

ANTON BOSKAMP

DIE MINOISCHEN MASSEINHEITEN – WEITERE ÜBERLEGUNGEN

Dieser Bericht dient nicht zur Ergänzung des ersten der Serie¹. Vielmehr ist es beabsichtigt, hiermit einen Beitrag zu leisten zur Beseitigung des Scherbenhaufens, der in der kurzen Zeitspanne 1980/81 in der minoschen Forschung entstanden ist.

In seinen Beiträgen "Linear A Fractional Retraction"² sowie "Linear A Houses of Cards,"³ hat Prof. Bennett weite Bereiche der Forschungen zu Linear A in Frage gestellt. Die in unserer Zeit bestimmten, jedoch bemerkenswerterweise nicht identisch ausgefallenen Werte für die minoischen Bruchzeichen waren zuerst betroffen und arg erschüttert. Eine Reihe von Beiträgen zu Buchungstexten, vorwiegend aus Haghia Triadha⁴ waren danach fällig. Sind diese beiden Kritiken schon hart ausgefallen, so läßt der noch bevorstehende detaillierte Beitrag in Minos⁵ Schlimmes ahnen.

Bevor es zu ersten Versuchen zur Bestandsaufnahme kommen kann, was aus dem Trümmerhaufen noch als brauchbar zu retten ist, ist es meines Erachtens angebracht zu überdenken, wo die Ursachen für die derzeitige Situation liegen könnten und was es abzustellen gilt⁶: Künftige Beiträge sind so zu gestalten, daß Interessenten vom selben Material ausgehen können, aus dem Beitrag eines Mitforschers lernen können, welche Voraussetzungen akzeptiert, welche Annahmen, welche Auswahl getroffen wurden – und warum –, um so den ganzen Vorgang vom ersten bis zum letzten Schritt nachvollziehen zu können.

Ist auf der Basis dieser Voraussetzungen noch etwas von der jetzt in Frage gestellten Bestimmung der Bruchzeichen zu retten?

¹ MME I in Kadmos 21, 1982, 15.

² Kadmos 19, 1980, 12.

³ Vortrag auf dem 5. Intern. Cretolog. Congress. Prof. Bennett hat mir eine Kopie seines Vortrags überlassen.

⁴ Beiträge in Minos und Kadmos, Notizen in Nestor, Nachweis bei Bennett "Houses of Cards".

⁵ "A strange Linear A Measure of Wine", Minos 18, 7.

⁶ Freie Übersetzung und Anwendung vom Schlußteil des Vortrags.

Von den Deutungsvarianten der Zeichen J und E sind $J = \frac{1}{4}$ und $E = \frac{1}{2}$ aus der Konkursmasse zu übernehmen und anhand der neuen Kriterien erneut zur Diskussion zu stellen.

Mit dem minoischen Schriftstück ZA 15 a/b⁷ ist J zu belegen. Die Summe der Eintragungen von Seite a bis zum J-Zeichen in Zeile 5 beträgt 68 – der von Raison und Pope und in GORILA als „Zehner“ gewertete Strich⁸ gehört zum nachfolgenden Lautzeichen 84a, – die Summe der Eintragungen nach dem J-Zeichen incl. b-1, beträgt 17. Die erwähnten Eintragungen stimmen mit den in minoischer Zeit eingetragenen Ergebnissen überein:

Ku.ro. „Wein“ sowie „Wein + ra“ „17“ auf Seite b⁹.

Somit stehen sowohl die Summen der durch J unterteilten Eintragungen als auch die Endsummen in einem Verhältnis 4 : 1 zueinander. Da J in der Rechnung direkt keine Funktion hat, können wir davon ausgehen, daß es sich mit dem Verhältnis verbunden hat. Dabei ist zunächst unerheblich, was als „Viertel“ anzusehen ist: die Menge Wein oder die Menge Wein + ra.

J hat somit die bereits in IXTLA¹⁰ als Möglichkeit aufgegriffene Sonderfunktion¹¹. Immerhin lässt das Verhältnis 4 : 1 auf einen Bruchwert $\frac{1}{4}$ schließen.

Dadurch wird HT 9 a/b für unsere Zwecke ebenfalls brauchbar¹². Hier gilt es, vorerst festzulegen, wie die „*ku.ro*“-Summe von 31 + JE entstanden ist. Es wird allgemein angenommen, daß zuerst 30 + JE geschrieben wurde; der minoische Schreiber hat dann „1“ nachgetragen¹³. Dieser Nachtrag bezieht sich offensichtlich auf die Eintragung in b1; nach den 30 + JE-Eintragungen von Seite a notiert. Diese Summe setzt sich wie folgt zusammen: 29 Einheiten + JE + 2 J + E. Demnach verkörpern 2 J + E 1 Einheit. Obwohl andere Kombinationen möglich wären, liegt die Vermutung nahe, daß J kleiner ist als E. Anhand von

⁷ ZA 14 a/b in Raison – Pope, Corpus, ZA 12 a/b bei Platon-Brice, Inscribed Tablets . . . from Zakro.

⁸ Corpus, 335, GORILA 3, 813, auch Platon-Brice, 72.

⁹ Die Aufnahmen in Platon-Brice, 72 – sind besser brauchbar als die zu klein geratenen Bilder in GORILA 3. Die erste Summe beträgt dort eindeutig „68“; der fragliche, äußerst schmalbrüstige „7. Zehner“ wurde entweder wegradiert oder stellt nichts anderes als einen Gedankenstrich dar.

¹⁰ IXTLA, 303.

¹¹ Bennett, Kadmos 19, 1980, 21; stellt J zwar in Frage, es ist sowohl in P/B als auch in GORILA deutlich sichtbar.

¹² GORILA 1, 18/19; Corpus, 38/39.

¹³ GORILA: „J“ ajouté après JE.

Corpus: Corrigé par insertion d'une unité entre les trois dizaines et la fraction.

ZA 15 kann man für J $\frac{1}{4}$ einsetzen; 2 J wäre demnach $\frac{1}{2}$, verbleibt für E ebenfalls $\frac{1}{2}$.

Die These von Bennett, daß die zusammengesetzten Bruchzeichen die Summe der einzelnen Teile als Gesamtwert haben¹⁴, läßt sich jedenfalls mit dem jetzt vorhandenen Linear-A-Repertoire nicht belegen. Die Beweisführung JE = $\frac{3}{4}$ wäre nur theoretisch nachvollziehbar, der vielstrapazierte Buchungsbeleg HT 13¹⁵ eignet sich dazu wohl am allerwenigsten.

Weder im Bild noch in der Zeichnung¹⁶ läßt sich feststellen, welche Menge tatsächlich in Zeile 2 eingetragen wurde¹⁷. Das gleiche gilt für die zweite Mengeneintragung in Zeile 4.

¹⁴ u.a. Kadmos 19, 1980, 18.

¹⁵ Wie Kamm, Minoan Measures & C, Ellwangen 1978.

¹⁶ GORILA, 26, Packard MLA, 31.

¹⁷ Corpus, 42, 3, Variationen beliebig zusammenstellbar aus dem Kommentar zu dem Beleg.